

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 84 (2009)
Heft: 1-2

Artikel: Zungenverrenkungen und Ablasshandel
Autor: Spinner, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zungenverrenkungen und Ablasshandel

Von Esther Spinner

Der Einzug ins KraftWerk2 verschiebt sich von 2010 auf 2011. Diese Information bringe ich von der Planungskommission PK in die offene Gesamtarbeitsgruppe, kurz GAG. Schade, sagen einige, denn in ihnen regt sich Wanderlust – wie auch in mir. Vor bald acht Jahren zog ich in die Wohnung im KraftWerk1 ein, und es gefällt mir noch immer. Ich schätze die Nachbarschaft, den unkomplizierten Austausch von Meinungen, Eiern, Mehl und Zimtstangen, die Adventsapéros, die dieses Jahr im Januar stattfinden, und den kleinen Laden, das Konsumdepot, wo ich abends frisches Gemüse, Brot und Käse einkaufen kann.

Weniger schätze ich die stark befahrene Pfingstweidstrasse mit dem zugehörigen Lärm, und dass ich vor dem Fenster eine Glasfront habe, die mir zwar bei schönem Wetter abends einen unerwarteten Sonnenuntergang in meine Stube zaubert, aber ansonsten eben aus Glas und Metall besteht, wo ich Büsche und Bäume vorzöge.

Da kam mir die Mitteilung gerade recht: KraftWerk1 baut KraftWerk2 – und zwar am Stadtrand. Seit einem knappen Jahr arbeite ich mit in der PK und der GAG. Der Name gefällt nicht allen, einige sprechen ihn Buchstabe für Buchstabe aus, andere hingegen freut der Gag. Jedenfalls scheint sich vom Namen niemand abhalten zu lassen. Die einen kommen einmal, zweimal, andere sind regelmässig dabei. KraftWerk2 soll, wie damals KraftWerk1, zusammen mit den zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelt werden. Zwar ist der «partizipative Prozess» ein Zungenbrecher – oder können Sie die beiden Wörter ohne zu stottern dreimal schnell hintereinander aussprechen? Doch den Zungenverrenkungen zum Trotz nahm dieser Prozess seit dem letzten Frühjahr Gestalt an.

Dass in der GAG nichts beschlossen werden muss, ist sehr entlastend. Unsere Wohnwünsche hingegen wurden sehr ernst genommen, auch wenn sie in den Himmel wuchsen: Einen Gemeinschaftsraum mit einer Küche brauchen wir, aber auch die private Küche darf nicht fehlen. Und Räume zum Werken, zum Turnen und Entspannen,



Einen Gemeinschaftsraum mit einer Küche brauchen wir, aber auch die private Küche darf nicht fehlen. Und Räume zum Werken, zum Turnen und Entspannen, Räume für Bücher und für Träume. Eine Sauna. Ein Sprudelbad. Und das alles behindertengerecht und energiesparend.

Räume für Bücher und für Träume. Eine Sauna. Ein Sprudelbad. Und das alles behindertengerecht und energiesparend. Das Fantasieren machte Spass, und das hier und dort Zurückbuchstabieren ging leicht, nachdem wir das Projekt gesehen hatten, das die Jury aus den fünf anonym eingereichten Studienaufträgen auswählte. Terrasse commune heisst es und erfüllt fast alle Wünsche. An zwei Abenden konnte wiederum mitgeredet werden, um den Entwurf zu optimieren. Und da kamen die Voten: Brauchen wir einen so grossen Gemeinschaftsraum? Wer füllt all die Räume und wer bezahlt sie? Die Architekten erstellen nun das Vorprojekt, das die GAG wiederum besprechen und kritisieren darf. Im Sommer 09 soll die Baueingabe bereit sein.

An der letzten Sitzung des letzten Jahres sammelten wir die Themen, die uns in der GAG im 09 beschäftigen werden. Es wird um Materialien gehen, um Mobilität und Minergie, und darum, wie wir zusammen leben wollen. Wiederum werden wir Vor-

schläge der PK diskutieren und unsere GAG-Ideen an die PK weiterleiten.

In einem sind wir uns schon lange einig: Wir wollen wenig Energie verbrauchen und die Umwelt möglichst entlasten. Wir könnten einen Ablasshandel aufziehen, meinte einer, und erklärte gleich genauer: Menschen, die viel Energie verbrauchen, könnten uns etwas zahlen dafür, dass wir wenig verbrauchen. Dass wir meistens mit dem ÖV fahren oder dem Velo, dass wir nicht in die Ferien fliegen, sondern den Zug nehmen, dass wir Strom sparen und Wasser. Das würden sich einige etwas kosten lassen, damit sie ruhiger schlafen können.

Ich hingegen kann vor lauter Ablasshandel gar nicht mehr ruhig schlafen. Mich beschäftigt das viele Geld, das da auf uns zukommt. Natürlich müssten wir wiederum etwas Energiesparendes damit anfangen. Wir könnten uns einen Koch leisten und die privaten Kochherde abschalten, einen Park mit Elektrovelos einrichten, die uns mühelos den Berg hinauf trügen, und genügend dicke Pullover für alle und lange Unterhosen, damit wir im Heizenholz nur noch auf 17 Grad heizen müssten.

Foto: Karin Simonett

Die Schriftstellerin Esther Spinner wohnt seit 2001 in der Siedlung KraftWerk1 in Zürich. Seit einem knappen Jahr engagiert sie sich in verschiedenen Arbeitsgruppen für KraftWerk2, das am Stadtrand, im Quartier Höngg, entsteht. In zwei umgebauten und erweiterten Häusern soll sich dort eine lebendige und altersdurchmischte Gemeinschaft einrichten. Esther Spinner ist Co-Leiterin der offenen Gesamtarbeitsgruppe, kurz GAG, in der alle Interessierten mitreden dürfen. Als Delegierte der GAG ist sie, zusammen mit einer Kollegin, Mitglied der Planungskommission PK, der eigentlichen Steuerungsgruppe des Projekts KW2. In ihrer Kolumne berichtet sie regelmässig über Themen und Diskussionen der GAG.

Nächste Daten GAG: 24.2.09/22.4.09 jeweils im KraftWerk1 an der Hardturmstr. 269, 8005 Zürich